



Ideenskizze für ein
Integratives Bildungs- und Kulturzentrum (IKBZ)
Schwachhausen
im Kulturdenkmal „Haus Ritter“

Vorbereitende Überlegungen von Volker Klein und
Dr. Rolf Möhlenbrock,

Kultur & Flüchtlinge

Die Bürgerinnen und Bürger im Stadtteil Schwachhausen sind kulturell, besonders im Bereich der Musik, nicht nur sehr interessiert sondern auch sehr aktiv. Sie unterstützen in hohem Maße viele kulturelle Institutionen wie z.B. die Bremer Orchester, den Sendesaal, die Museen, das Theater. Doch obwohl es im Stadtteil Schwachhausen mit dem Sendesaal und der Walldorf-Schule sehr schöne Orte für größere Veranstaltungen gibt, fehlt im Stadtteil ein kleines Kulturzentrum, ein Ort der Begegnung und des Austausches, der Unterhaltung.

Auf der anderen Seite steht die notwendige Aufgabe der Betreuung und Integration von Flüchtlingen. Neben den staatlichen Maßnahmen haben hier schon viele Menschen ehrenamtlich Verantwortung übernommen, und es werden sich noch mehr engagieren. Neben den naheliegenden Möglichkeiten wie Patenschaften, Deutschkursen, Berufsorientierung usw. bietet sich dafür besonders auch ein Austausch auf musikalischer bzw. kultureller Ebene an.

Das jetzt für neue Nutzungen verfügbare Kulturdenkmal „Haus Ritter“ an der Kurfürstenallee 23 wäre hervorragend für ein solches Integratives Kultur- und Bildungszentrum geeignet.

Das Gebäude ist direkt angebunden an das seit März fertig gestellte Übergangwohnheim Kurfürstenallee 23b und stellt so eine Verbindung zu Flüchtlingen her. Die Räumlichkeiten im Erdgeschoss sind für den Betrieb eines kleinen Kulturzentrums ausgezeichnet geeignet. Sie bieten nicht nur einen sehr repräsentativen Rahmen. Viele Künstlerinnen und Künstler, Komponistinnen, Komponisten, professionell oder in der Freizeit musizierende Menschen, Medienschaffende usw. leben in der direkten Nachbarschaft und können für ein Engagement gewonnen werden.

Die „Nebenkosten“ im Kulturbereich sind enorm hoch. Gleichzeitig befindet sich Bremen in einer Haushaltsnotlage. Ein solches Kulturzentrum kann also nur realisiert werden, wenn es einen sehr aktiven, lebendigen und hinreichend großen Trägerverein gibt. Dieser bildet den Rahmen für ein hohes ehrenamtliches und finanzielles Engagement der Schwachhauser Bürgerinnen und Bürger für ihr eigenes Kulturzentrum.

Das Kulturdenkmal „Haus Ritter“

Das Haus Ritter an der Kurfürstenallee 23 wurde 1928 nach den Plänen des Architekten Fritz Strohecker für den Bremer Tabakkaufmann und kurzzeitigem Senator Hermann Theodor

Ritter (Begründer, Eigentümer und Vorstandsvorsitzender der Bremer Tabakfabrik Martin Brinkmann AG) erbaut. Es hat eine wechselvolle Nutzungsgeschichte hinter sich, wurde über einen langen Zeitraum von der Gerling-Versicherung genutzt und war bis vor kurzem Firmensitz der Anwaltskanzlei Blanke Meier Evers und des Windparkprojektorers WPD.

Räumliche Gegebenheiten

Das Haus Ritter verfügt über 2 bewohn- bzw. nutzbare Vollebenen mit je ca. 250 qm Fläche sowie über ein ausgebautes Dachgeschoss und Kellerräume.

Durch einen großzügigen Eingangsbereich mit einer zweiten Innentür gelangt man in eine repräsentative Halle mit Tafelparkett und Kamin. Drei Balkontüren führen an der rechten Stirnseite auf die angebaute Terrasse. Der Raum bietet Platz für Veranstaltungen mit bis zu 50 Personen im Publikum. Auf der Straßenseite sind der Halle drei großzügige Räume mit etwa 25 – 30 qm vorgelagert. Auf der linken Seite befinden sich ein WC sowie der Treppenaufgang. Hinter der Halle schließen sich noch einmal fünf Räume mit 20 – 30 qm sowie eine „Teeküche“ an.

Eine ähnliche Raumaufteilung ist im ersten Stock. Unter dem Dach befinden sich die kleineren Räume der ehemaligen Bediensteten. Der Keller bietet noch einmal die gleiche Fläche. Er ist teilweise beheizt und nicht nur als Lager nutzbar.

Lage

Das Haus ist baulich direkt mit dem Übergangwohnheim in der Verdunstraße verbunden. Trotzdem gibt es eine gute akustische Trennung. Der Vorplatz wird gemeinsam genutzt. Auf der Seite der Kurfürstenallee beginnen in unmittelbarer Nachbarschaft Reihenhäuser. So ist eine Nutzung gut möglich. Es muss aber unbedingt auf diese Nachbarschaft Rücksicht genommen werden. Das bedeutet, dass sowohl der Lautstärkepegel innerhalb des Hauses begrenzt wird, als auch der Publikumsverkehr zeitlich begrenzt wird.

Nutzungsideen und mögliche Aktivitäten/Projekte

Die Grundidee für eine künftige Nutzung des Hauses Ritter basiert auf folgenden Überlegungen:

Ein bürgerschaftliches, auf Vereinsbasis gestaltetes und betriebenes Kultur- und Bildungszentrum in Schwachhausen mit aufeinander abgestimmten kulturellen und bildungsbezogenen Aktivitäten und Veranstaltungsformen unterschiedlichster Akteure bereichert das Stadtleben und fördert/intensiviert das bürgerschaftliche Engagement in Schwachhausen. Ein solches Kultur- und Bildungszentrum hätte ein eigenständiges Profil und Angebot, wäre jedoch zugleich einem Integrationsansatz (siehe 2) verpflichtet.

Zugleich geht es in diesem Zusammenhang auch um die Pflege und Erhalt des bremischen Kulturdenkmals „Haus Ritter“ und um eine dafür angemessene Nutzung.

Das benachbarte neue Übergangwohnheim für Flüchtlinge fordert zu Integrationsangeboten und interkulturellen Aktivitäten heraus, die zu verknüpfen sind mit den Regelangeboten eines Kultur- und Bildungsangebotes im Haus Ritter, aber auch eigenständig und zielgruppenspezifisch ausgestaltet sein können. Die Integrations-/ Lernangebote sollten stadtteilübergreifend angelegt sein.

Eine vereinsgetragene künftige Nutzung des Hauses Ritter als integratives Kultur- und Bildungszentrum impliziert einerseits eine entsprechende Vereinsgründung und zugleich Überlegungen zur langfristigen Finanzierung der auftretenden Bewirtschaftungs- und Erhaltungskosten des Hauses Ritter. Ein finanzielles (Teil-) Engagement der Stadtgemeinde

Bremen ist ebenso unverzichtbar wie ein bürgerschaftliches Engagement. Projektmittel im Rahmen von EU-Programmen stellen lediglich temporäre finanzielle Unterstützungen dar. Stiftungsbeteiligungen (z.B. Wolfgang-Ritter-Stiftung, Bremer Bürgerstiftung u.a.) sind anzustreben.

Im Folgenden wird eine Reihe von möglichen Aktivitäten/Angeboten aufgelistet. Diese sind je nach dem Entwicklungsstand der gegenwärtigen Ideen erst skizzenhaft ausgeführt. Drei inhaltliche, miteinander verschränkte Konzentrationsfelder erscheinen angemessen und sinnvoll. Sie sollen Vielfalt abbilden ohne in Verzettelungen einzumünden:

- Angebote/Projekte/Aktivitäten mit musisch-kulturellem Schwerpunkt und realisiertem Stadtteilbezug
- Angebote/Projekte/Aktivitäten mit Bildungs- und Beratungsschwerpunkt
- Angebote/Projekte/Aktivitäten zur Integrationsförderung/-unterstützung

Die Auflistung ist zum gegenwärtigen Zeitpunkt verständlicherweise noch unvollständig und offen für Erweiterungen. Gleichwohl: An Nutzungsideen gibt es keinen Mangel.

Es wird im Übrigen verwiesen auf die Zusammenstellung „Engagement für Flüchtlinge in Bremen“ vom 19.10.2015 der Freiwilligen-Agentur Bremen. Eine Reihe der dort aufgeführten Initiativen und Projekte könnte möglicherweise „Heimat“ finden in den Räumlichkeiten des Hauses Ritter, was zur Konzentration und Vernetzung solcher Aktivitäten und Projekte beitragen würde.

- KONZERTE

Der Saal eignet sich hervorragend zur Durchführung regelmäßiger Konzerte. Grundsätzlich müssen Konzerte auf kleine, akustische kammermusikalische Besetzungen beschränkt werden. Angedacht ist ein gemischtes Programm mit Klaviermusik, klassischer Kammermusik, Neue Musik, kleine akustische Jazzformationen, Folk und andere akustische Musik. Die Musikerinnen und Musiker sollten in der Regel aus dem Raum Bremen kommen. Es kann auch einen Konzertrahmen für die bestehenden Hausmusik-Zirkel geben. Ebenso bietet sich hier eine Plattform für die Präsentation der Ergebnisse eines musikalischen Kulturaustausches. Eine regelmäßige Folge von ein bis zwei Konzerten pro Woche wäre wünschenswert und für die Finanzierung sinnvoll.

- KULTURAUUSTAUSCH MUSIK , TANZ, KUNST, LITERATUR

Hier bietet sich ein Ort für einen regelmäßigen, vielfältigen musikalischen, auf Tanz und Kunst bezogenen Austausch im Rahmen von Projekten und anderen Formen zusammen mit Flüchtlingen nicht nur des Übergangwohnheimes, sondern prinzipiell aus ganz Bremen an. Hiervon können alle Beteiligten profitieren. Es stellt eine hervorragende Möglichkeit als „Integrationsmaßnahme“ dar: Flüchtlinge können u.a. mit Musik die Sprache sehr schneller lernen. Auf der anderen Seite wird der musikalische und kulturelle Horizont aller Beteiligten erweitert. Und in diesem Kontext kann natürlich auch über kulturelle Fragen/Anliegen diskutiert werden.

- AUSSTELLUNGEN

In begrenztem Rahmen bietet sich die Eingangshalle des Hauses Ritter für vielfältige Ausstellungen und als Galerie für regionale Kunstschaffende (Maler/-innen, Kunsthandwerker/innen etc.) an.

- THEORIE DER KÜNSTE

Nach dem Studium findet für die meisten Künstlerinnen und Künstler nur noch wenig Austausch auf theoretischem Gebiet statt. Daher ließe sich ein (monatlicher) interdisziplinärer Gesprächskreis mit Bremer Künstlerinnen und Künstlern organisieren. Hier soll Raum sein für fachlich fundierte Diskussionen zur Kunsttheorie und aktuellen Situation der Kunst in der Gesellschaft.

- FILMWERKSTATT

Unter den Flüchtlingen in Bremen befinden sich professionelle Medienschaffende und interessierte Laien. Eine Filmwerkstatt wäre ein Ort, an dem Projekte aus dem Bereich Film entstehen können. Dies ist auch für Medienschaffende aus dem Stadtteil interessant. Ein kleines, brauchbares Video-Schnittstudio müsste zur Verfügung gestellt werden. Dies sollte zunächst kostenlos sein. Bei einer kommerziellen Verwertung der dort entstandenen Filme muss dann eine Miete kalkuliert werden.

- NÄHWERKSTATT

Nicht wenige Flüchtlinge, Frauen wie Männer, können sehr gut nähen. Eine Nähwerkstatt bietet einen Ort für eine entsprechende Beschäftigung, für internationalen Austausch und kreative Begegnungen. Hier ist eine Beteiligung von Studierenden der HfK mit dem Fach Modedesign vorstellbar.

- IT-SCHULUNG

Gerade in Verbindung mit der Filmwerkstatt bietet sich die Einrichtung eines Raumes für IT-Schulungen an. Ein solches Angebot könnte auch für Flüchtlinge genutzt werden. Hier ist eine Kooperation mit der VHS, Handelskammer oder Firmen wie z.B. „Team Neusta“ möglich.

- SPRACHKURSE

Es gibt einen hohen Bedarf an Sprachkursen (Deutsch für Ausländer, DAF), weil Sprachkompetenz der zentrale Schlüssel für gesellschaftliche Integration darstellt. Sprachkurse und diverse Projektformen (Spiele, Erzählrunden bis hin zu kleinen Theaterprojekten und Angeboten zur Wertevermittlung) zum Spracherwerb/ zur Spracheinübung müssten zum Grundbestand des Angebots zählen.

- LESEN LERNEN UND LESUNGEN

Gemeinsam mit dem Projekt „Leselust“, einer gemeinsamen Aktion der Bremischen Bürgerschaft, der Bremer Stadtbibliothek, der Bremer Literatur-stiftung, der Bürgerstiftung Bremen, dem Literaturforum Bremen und der Handelskammer Bremen, lassen sich vielfältige, unterschiedlich adressierte Angebote zum Lesen Lernen, zum Erwerb von Lesekompetenz realisieren.

Denkbar sind ebenso Lesungen (Bremer) Schriftsteller und Autoren zu interkulturellen Themen, zu aktuellen Anlässen, zu Buchvorstellungen etc.

- BERUFSORIENTIERUNG/AUSBILDUNGSBERATUNG/-BEGLEITUNG

Arbeit und Beruf sind fundamental für gesellschaftliche Teilhabe, Akzeptanz und Anerkennung. Wenn Integration gelingen soll, ist nach erfolgtem Spracherwerb gerade für jugendliche Ausländer/-innen eine berufliche Qualifizierung unverzichtbar. Eine vorausgehende qualifizierte Berufsorientierung steht dabei vor völlig neuen

Herausforderungen und Aufgaben, für die es kaum Vorbilder und Handlungsmuster gibt. Und zugleich ist der Bedarf an solchen Beratungs- und Unterstützungsangeboten wegen der großen Zahl von UMA in Bremen riesig. Ein Projekt „Berufsorientierung und Berufseinstiegsbegleitung für unbegleitete minderjährige Ausländer/-innen (UMA) in Bremen“ der bereits bestehenden Praxis für Bildungs- & Berufsberatung und psychologische Diagnostik könnte im Haus Ritter seinen Platz finden.

- ARBEISKREIS STADTTEILGESCHICHTE

In anderen Stadtteilen gibt es sehr erfolgreiche Gruppen, die sich mit der Geschichte ihres Stadtteils beschäftigen. Für Schwachhausen wäre dies sicher eine Bereicherung der Kulturlandschaft.

- SOMMERFEST

Nachdem das jährliche Sommerfest der Vormieter des Hauses Ritter bisher von den Nachbarn ohne große Klagen ertragen wurde, sollte es möglich sein 1x im Jahr ein Sommerfest für die Ehrenamtlichen des Vereins zu feiern.

Die Räumlichkeiten bieten viele Möglichkeiten zur Kooperation mit anderen kulturellen Aktivitäten des Stadtteils. So könnten hier das „Kulturkataster“ oder die „Leselust“ angedockt sein. Ebenso bietet sich eine Weitervermietung einzelner Räume im Rahmen der gegebenen Bedingungen als zusätzliche Einnahmequelle an (z.B. Tanzkurse, Vorträge, Workshops etc.). In zeitlich begrenztem Rahmen können die Räume für einzelne Flüchtlingsprojekte zur Verfügung gestellt werden.

Den Verfassern ist bewusst, dass es sich hier zunächst um ein „Kaleidoskop“, um eine erste „Sammlung“ möglicher Nutzungsideen handelt, die thematisch zu ordnen, zu verdichten, an Interessenslagen und Erwartungen angepasst und auf die räumlichen Gegebenheiten hin ausgerichtet werden müssen.

Trägerschaft - Vereinsstruktur

Es wird vorgeschlagen, die Trägerschaft einem zu gründenden, gemeinnützigen Verein zu übertragen. Die Basis für ein solches IKBZ ist ein großes, ehrenamtliches Engagement von Schwachhauser Bürgerinnen und Bürgern, die mit Freude, Engagement und Zeiteinsatz „ihr Kulturzentrum“ gestalten und betreiben wollen.

Eine Vereinsstruktur muss daher auf eine möglichst breite Mitwirkung ausgerichtet sein. Grundsätzlich soll im Verein eine ehrenamtliche Tätigkeit nicht entlohnt werden. Dies würde schon im Ansatz zu Problemen und Spannungen führen. Lediglich der reale Aufwand für Material etc. wird selbstverständlich entschädigt. Kosten für eventuell notwendige Aus- und Fortbildungen übernimmt ebenfalls der Verein. Niemand soll für eine ehrenamtliche Arbeit auch noch mehr als den Mitgliedsbeitrag bezahlen müssen. Selbstverständlich kann der Verein ggf. zusätzlich notwendige hauptamtliche Kräfte auf nicht-ehrenamtlicher bzw. Honorarbasis beschäftigen (z.B. Büro, Steuerberatung, Künstler, Dozenten).

AKTIVE MITGLIEDER

Aktive Mitglieder betreiben das Kulturzentrum und leisten die notwendige Arbeit ehrenamtlich. Ehrenamtliches Engagement braucht einige wichtige Voraussetzungen, damit es langfristig erhalten und lebendig bleibt: Wertschätzung, Möglichkeiten zur eigenen

Gestaltung, niedrige Hemmschwellen und letztendlich Spaß. Für aktive Mitglieder gilt ein sehr niedriger Mitgliedsbeitrag sowie eine kurze Kündigungsfrist. Im Gegenzug verpflichten sie sich zu einer bestimmten Mindestzahl von Arbeitsstunden.

PASSIVE MITGLIEDER

Passive Mitglieder unterstützen den Verein mit ihrem Mitgliedsbeitrag. Sie haben ein Stimmrecht bei der Mitgliederversammlung. Sie können Vorstandsämter wahrnehmen. Im Rahmen von nicht verkauften Restplätzen können sie kostenlos an Veranstaltungen des Vereins teilnehmen.

FIRMENMITGLIEDSCHAFT

Sie tun Gutes und der Verein redet darüber! Juristische Personen und Firmen können mit einem Beitrag Mitglieder des Vereins werden. Ihre Mitgliedschaft wird in geeigneter Form öffentlich bekannt gemacht. Sie haben mit jeweils einer Stimme ein Stimmrecht bei der Mitgliederversammlung.

SPONSORING

Ohne Sponsoring ist eine Finanzierung schwierig. So muss der Verein nach kreativen Möglichkeiten suchen. Ideen sind z.B. Konzertpaten, Weinhandlungen, die den jeweils passenden Konzert-Wein liefern, usw.

Transparenz

Eine unbedingte Voraussetzung für die engagierte Mitarbeit ist die Transparenz von Entscheidungen, Strukturen und Planungen. Hierzu müssen entsprechende Kommunikationsstrukturen geschaffen werden (z.B. interner Mitgliederbereich auf einer Internetpräsenz).

VORSTAND

Der Vorstand soll aus einer minimalen Besetzung bestehen. Der Vorstand soll hauptsächlich einen den Mitgliedern dienenden Charakter haben und lediglich die notwendige juristische und öffentliche Vertretung des Vereins sein. Vorstandssitzungen sollen generell für die aktiven Vereinsmitglieder öffentlich sein. Lediglich sensible Fragen wie Personalentscheidungen, Auftragsvergaben etc. kann der Vorstand unter Ausschluss einer Öffentlichkeit behandeln. Im Sinne der notwendigen Transparenz sollen Protokolle der Vorstandssitzungen zeitnah innerhalb des Vereins veröffentlicht werden.

ARBEITSGRUPPEN

Die eigentliche Gestaltung und Arbeit wird von Arbeitsgruppen geleistet. Um hier eine selbstständige Gestaltung und Mitarbeit zu ermöglichen haben diese im Rahmen der Vorgaben der Mitgliederversammlung bzw. des Vorstandes einen eigenständigen Etat und verwalten diesen. Mögliche Arbeitsgruppen sind:

- Programmplanung & Veranstaltungsbetreuung

Die Aufgabe ist die Planung und Durchführung des vereinseigenen Veranstaltungsprogramms in der Halle. Hierzu gehört auch in Zusammenarbeit mit der Gruppe „Öffentlichkeitsarbeit“ die Werbung für die Veranstaltungen.

- Verwaltung

Diese Gruppe kümmert sich um die allgemeine Verwaltung wie Bürobesetzung, Fremdvermietung, Finanzen.

PLENUM

Ergänzend zur jährlich stattfindenden Mitgliederversammlung wird ein Plenum der Arbeitsgruppen und aktiven Mitglieder eingerichtet. Dies soll der Koordination und Kommunikation dienen. Der Vorstand soll Empfehlungen des Plenums möglichst folgen. Dies ist auch ein geeigneter Ort für neue Mitglieder den Verein kennenzulernen.

Die nächsten Schritte

- Es ist – möglichst zeitnah - eine (stadtteil-)politische Grundsatzentscheidung über die künftige Nutzung des Hauses Ritter im Sinne der hier vorgestellten ersten Überlegungen herbeizuführen.
- Es sind - bei positiver Grundsatzentscheidung - Abstimmungsprozeduren mit den zuständigen Senatsressorts einzuleiten, auch unter Einschluss von Fragen der (Mit-) Finanzierung und Mittelbereitstellung.
- So dies gewollt ist, wäre eine Vereinsgründung unter Einbindung juristischen Sachverständs vorzubereiten. Hierzu ist eine „Kerngruppe“ von Akteuren zu bilden, deren Zusammensetzung im Stadtteilbeirat zu beraten und zu beschließen wäre.
- Ein detailliertes inhaltliches Nutzungskonzept unter Einbeziehung interessierter Kooperationspartner/-projekte ist zu erstellen und zu beraten.
- Ein Finanzierungskonzept auf der Basis realistischer Annahmen für erforderliche Bewirtschaftungskosten, Personal- und Sachausgaben sowie zu erwartender Einnahmen und möglicher Mittelgeber (Stiftungen, Privatpersonen, Drittmittel).

....

Abschließende Bemerkungen

Die hier zusammengetragenen Ideen und Vorschläge entspringen einem bürgerschaftlichen Engagement. Sie haben nicht mehr als „Impulscharakter“, sie können Anstöße geben und möglicherweise politisch gewünschte Entwicklungen unterstützen, ersetzen aber keine erforderlichen professionellen Einzelplanungen im Realisierungsprozess. Die Verfasser bieten sich jedoch an, hieran mitzuwirken.

Das Projekt ist zweifelsohne ambitioniert, aber lohnenswert für die Stadtteilentwicklung und die anstehenden vielfältigen Integrationsaufgaben.

Kontakt:

Volker Klein

Rolf Möhlenbrock,